

# Die Zelle- & Milieu-Revitalisierung ZMR

## das bioelektronische Verfahren der jüngsten Generation

### **Zusammenfassung**

**Der Mensch ist ohne seine Umwelt nicht lebensfähig. Die Umgebungsbedingungen sind ebenso wichtig für das Leben, wie die Anpassungsfähigkeit des Organismus an sich verändernde äußere Verhältnisse. Daraus ergibt sich ein Zusammenwirken innerer und äußerer Kräfte, die nicht isoliert betrachtet werden dürfen.**

**Ganz ähnliche Verhältnisse finden wir im Körper selbst, und zwar beim Zelle-Milieu-System. Auch hier wäre die Zelle völlig hilflos, ohne ihr Versorgungsmilieu, die Bindegewebmatrix. Bei jeder Störung der komplexen Funktionsabläufe sollte deshalb das Hauptaugenmerk auf beide Systeme – die Regulation des Zellstoffwechsels, sowie den Säuren-Basen-Haushalt – gerichtet werden. Beide Systeme sind vierpolig miteinander verknüpft. Da Krankheit auf somatischer Ebene immer und ohne jede Ausnahme auf einer Stoffwechselentgleisung basiert, oft kombiniert mit einer Säuren- oder Basenstarre, liegt hier der effizienteste diagnostische und therapeutische Ansatz.**

**Wegen der hohen Dynamik der Stoffwechselprozesse sind statische Messungen via Blutanalyse zu langsam, um aussagekräftig zu sein. Hier spielen bioelektronische Verfahren ihre Vorteile aus, weil sie in Bruchteilen von Sekunden Ergebnisse liefern und ebenso schnell Therapiesignale applizieren können. Aber erst die Nachahmung der physiologischen Verhältnisse, d.h. die analoge Übertragung von Informationen der körpereigenen Regulatoren selbst, erhöht die Effizienz dieser bioelektronischen Therapie-Verfahren nachhaltig, denn das ist die Sprache, die der Organismus sofort versteht. Vor diesem Hintergrund ist die neue Methode der Zelle- & Milieu-Revitalisierung ZMR entstanden.**

**Schlüsselwörter: Historie, vierpoliges Universum, Zellstoffwechsel, Säuren-Basen-Haushalt, Matrix, Ordnungssystem, Zelle- & Milieu-Revitalisierung ZMR**

### **Einleitung**

Die Geburtsstunde bioelektronischer Diagnose- und Therapieverfahren kann nicht genau beziffert werden. Spätestens mit der Elektroakupunktur (EAP), die in den ersten Jahren nach dem Krieg vornehmlich von Reinhard Voll entwickelt und seinen Mitstreitern als EAV praktiziert wurde, war zumindest die diagnostische Seite begründet worden. Viel früher, schon in den zwanziger Jahren wurde Radionik angewandt, die aber keinesfalls damit verwechselt werden darf. Radionik „zapft“ ein übergeordnetes Feld an, ohne biophysikalischen Hintergrund. Das war bei der Elektroakupunktur von vornherein anders. Hier wird durch die Applikation eines schwachen elektrischen Stromes der Hautwiderstand an bestimmten Akupunkturpunkten gemessen und dann auf bestimmte Funktionen geschlossen.

Aus dieser Methode heraus entstand 1975 das erste Therapiegerät. 1977 kam mit dem MORA-Gerät eine Serienversion auf den Markt. Zunächst wurde auch hier von Franz Morell allein mit der EAV gemessen und die gestörten Punkte ausgeglichen. Dazu wurden patienteneigene Schwingungen von bestimmten Körperstellen abgenommen, verändert und wieder zurückgeleitet. Das Verfahren wurde von F. Morell erweitert durch die Applikation von Farben. Damit waren schon beachtliche Therapie-Effekte zu erzielen.

Durch die Erweiterung der Methode mit schwachen Magnetfeldschwingungen, die nach Wolfgang Ludwig speziell moduliert waren, konnte nochmals ein deutlicher Schritt nach vorn gemacht werden.

Die Folgeentwicklungen trugen der zunehmenden Umwelt- und Innenweltverschmutzung Rechnung. Denn mehr und mehr tauchten therapieresistente Patienten in den Praxen auf und konnten nicht mehr mit den gleichen einfachen Maßnahmen erfolgreich behandelt werden. Der nächste Schritt war deshalb die Kombination mit Schröpfverfahren, um eine intensive Gewebsreinigung anzuregen. Die Matrix-Regenerations-Therapie MRT hat bis heute noch ihre volle Berechtigung und zeigt gute Wirkungen. Inzwischen wurden die neuen Verfahren mit Zusatzapplikationen von unterstützenden Therapiesignalen aufgerüstet, so daß heute ein umfangreiches Therapiespektrum zur Verfügung steht.

Neben der technischen Entwicklung gibt es aber auch bedeutende Fortschritte in der wissenschaftlichen Forschung. Die Erkenntnisse zur Körperphysiologie haben sich wesentlich erweitert und zeigen heute ein dynamisches Bild funktioneller Abläufe im Organismus, das gegenüber der bisherigen statischen Betrachtungsweise einen Quantensprung bedeutet.

Die wichtigsten Erkenntnisse hierzu verdanken wir Jürgen Schole von der Universität Hannover, der 50 Jahre seines Lebens über die Regulation des Zellstoffwechsels geforscht hat. Damit können wir nicht nur die Vorgänge in der Zelle besser verstehen, sondern wissen mittlerweile auch ganz genau, warum eine bestimmte Art von Krankheit überhaupt entstehen konnte. Die entscheidende Aussage hierzu lautet: **Keine Erkrankung ohne Entgleisung des Zellstoffwechsels.**

Weiterhin verdanken wir Alfred Pischinger und seiner Arbeitsgruppe an der Universität Wien, umfassende Erkenntnisse über das Umgebungsmilieu der Zelle, das **Grundregulations-system der Matrix**. Später konnte insbesondere Hartmut Heine viele neue Erkenntnisse beisteuern. Seine wichtigsten Forschungsergebnisse beziehen sich auf die Entschlüsselung des Akupunkturpunktes, den Nachweis von passageren Tunnelsystemen in der Matrix als mögliche Umgebungsbedingung für die selbst nicht stofflichen Akupunktur-Meridiane, die Rolle des Siliciums als „Nanospacer“ im Bindegewebsaufbau der PG/GAGs und damit als ordnender Faktor einer **kristallinen Grundstruktur**, die sich insbesondere in Verbindung mit dem eingelagerten kristallinflüssigen Wasser zeigt.

Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu neuen Erkenntnissen stellt die Art und Weise dar, wie Fakten an- und eingeordnet werden können. Wissen allein genügt in der Medizin keinesfalls. Es stellt nur eine Ansammlung von Fakten dar und ist die Voraussetzung, um funktionelle Zusammenhänge herstellen zu können – denn nur darauf basiert Leben. Fakten müssen in Beziehung zueinander gesetzt werden – ein unglaubliches Versäumnis der Medizin in den letzten Jahren. Deshalb ist an dieser Stelle die Genialität eines Wissenschaftlers hervorzuheben, der bereits vor über 50 Jahren ein allgemein gültiges Ordnungssystem entwickelt hat – zunächst für die Psychologie. Max Lüscher hat mit seinem **vier-dimensionalen, kategorialen Lüscher-Würfel** die Grundlage geschaffen, sämtliche Systeme des Kosmos in vierpolige, bzw. achtpolige Zusammenhänge zu stellen. Ausgehend von der Psychologie wird dadurch ein logischer Zusammenhang zwischen Psyche und Soma, zwischen Materie, Funktion und Willen ersichtlich. Eine Trennung, so wie das bisher geschieht, erscheint damit völlig willkürlich und unwissenschaftlich.

Der bei diesem Ordnungssystem vorausgesetzte **vierpolige Aufbau des Universums** leitet sich von der Zusammensetzung unserer Erde ab. In deren Zentrum dreht sich ein flüssiger Magmakern und erzeugt ein elektrisches Feld, wodurch ein dazu senkrecht stehendes Feld induziert wird – unser Erdmagnetfeld. Beide Felder haben zusammen vier Pole. Jede Art von Materie ist von diesen beiden Feldern durchdrungen und dadurch grundsätzlich vierpolig aufgebaut. Deshalb und auch aus einem anderen Grund, nämlich wegen der Entdeckung des

Neutrinos als absolut notwendiges viertes Elementarteilchen, hatte Wolfgang Pauli (Nobelpreis 1945) bereits in den zwanziger Jahren das als **3 + 1-Gesetz** erkannt. Obwohl er immer wieder darauf hinwies und dieses Gesetz von seinen Wissenschaftskollegen einforderte, werden diese fundamentalen Zusammenhänge bis heute ignoriert. Hierin ist mit Sicherheit der Grund für die vielen Irrtümer unserer heutigen Wissenschaft, aber auch der Medizin zu suchen.

Wer sich aber unter einer vierpoligen Betrachtungsweise die verschiedenen Bereiche außerhalb und innerhalb des Menschen anschaut, dem eröffnet sich eine vernetzte Vierpoligkeit mit einer übergeordneten Hierarchie, die ganz neue Wege offenbart. Für die Materie wird der Grundstein durch 4 Elementarteilchen gelegt. Für Lebewesen werden alle notwendigen Basisfunktionen in der DNS durch vier Basen verschlüsselt. Das setzt sich in allen darauf aufbauenden Funktionssystemen immer wieder vierpolig fort.

### **Theoretischer Hintergrund bioelektronischer Verfahren**

Materie besteht aus der Dreiheit Masse – Energie – Information. Die Masse selbst macht dabei einen verschwindend geringen Anteil aus, nämlich nur den ein milliardsten Teil der Wirklichkeit. Nur in der dreidimensionalen Welt erscheint sie als Teilchen; in der vierdimensionalen Raum-Zeit existiert sie nur als Welle. Weiterhin geht man heute davon aus, daß Masse letztlich nur eine kurzlebige, hohe Verdichtung von Energiewirbeln darstellt. Über Massen brauchen wir uns also nicht zu unterhalten, wenn es um Strukturen geht. In jeder Form, Struktur, Gestalt steckt Information, ein geistiges Prinzip also.

Es macht deshalb Sinn, sich mit dem zu beschäftigen, was sich hinter der scheinbaren Festigkeit der sichtbaren Realität verbirgt, und das ist nichts anderes als Schwingung. Dabei handelt es sich aber nicht um isolierte Wellen, sondern um komplexe Anordnungen, die in Räumen durch Reflexion stehende Wellen und damit Felder ergeben.

Unser ganzes Universum besteht aus diesen Feldern, wobei das elektrische und magnetische bereits genannt wurde. Weitere Felder sind das Gravitationsfeld, Neutrinofelder, skalare Felder und solche, die noch auf ihre Entdeckung warten. Das gesamte riesige Universum ist nicht etwa leer, sondern angefüllt mit Information und Energie und eben diesen virtuellen Feldern mit hoher Fluktuation.

Die Quantenphysiker sprechen dem Vakuum die Bedeutung eines Geistraumes zu – ein Quantenraum – aus dem intelligente Informationen für lebensnotwendige Steuerprozesse abgerufen werden können. Anders ausgedrückt: Die Steuerung der Materie aus sich selbst heraus wäre niemals in der Lage, Leben zu erzeugen oder zu unterhalten. Dazu bedarf es einer übergeordneten Informationsquelle, und genau das bietet der Quantenraum.

Die lebensnotwendigen Informationen sind grundsätzlich geistiger Natur und benötigen deshalb ein Medium, um an die materiellen Strukturen koppeln zu können. Dazu eignen sich in besonderer Weise die Photonen. Diese Lichtquanten können über ihren Spin unzählige Bits speichern und über ihre Wellennatur auch transportieren. Licht ist also das beste Überträgermedium, und wen wundert es, daß alle Systeme im Organismus hervorragend auf Licht ansprechen. Unsere Nahrung besteht aus Licht (über die Photosynthese), der extrem schnelle Zellstoffwechsel wird über Photonen getriggert, die DNS fungiert als Hohlraumresonator für Licht, Meridiane leiten Licht usw. Natürlich sind auch andere Trägerwellen denkbar, um Informationen zu übertragen, bis hin zu den Schallwellen.

Es bot sich deshalb von vornherein an, bei den bioelektronischen Verfahren elektromagnetische Wellen als Trägermedium zu verwenden, was auch heute noch üblich ist. Nur muß an dieser Stelle ganz streng unterschieden werden zwischen Geräten, die elektrische Potentiale erzeugen, die dann zur Therapie eingesetzt werden und solchen, die Informationen übertragen. Erste gehören zur Sparte der Elektrotherapie, z.B. Interferenzstromgeräte u.a. Letztere sollen gezielt Informationen in bestimmte Körperareale einschleusen.

Aber auch hier hat sich ein fundamentaler Irrtum breitgemacht. Lange Zeit wurde Information mit Frequenz gleichgesetzt. Physikalisch gesehen handelt es sich dabei tatsächlich um eine Information, diese hat aber keine biologische Relevanz. Hier wird leider die Trägerwelle mit der Information selbst verwechselt. Trägerwellen sind beliebig austauschbar, nicht aber die Information. Man kann also das gleiche Therapiesignal mit tiefen oder hohen Frequenzen übertragen, oder mit allen gleichzeitig über das sog. weiße Rauschen. Der Unterschied besteht einzig und allein darin, daß bestimmte Frequenzen einer Trägerwelle nur mit manchen Bestandteilen des Gewebes oder der Zelle in Resonanz gehen können, in Abhängigkeit von deren Größe. Da aber von außen selten nachvollziehbar ist, wo die zu übertragende Information am günstigsten platziert werden sollte, kommt es tatsächlich neben der Information auch auf die Trägerfrequenz an. Dieser Punkt hat früher zu viel Frustration geführt.

Auf Grund der Tatsache, daß Information ein rein geistiger Aspekt ist, kann diese niemals gelöscht werden! Hierin lag (zu Recht) der größte Kritikpunkt bioenergetischer Verfahren, insbesondere der Bioresonanztherapie. Wer behauptet, mit der Methode lassen sich Allergien „löschen“ macht nicht nur sich selbst unglaubwürdig, sondern zieht die ganze Methode in Mißkredit. Es lassen sich Allergien sehr erfolgreich damit behandeln, indem auf bioelektronischem Weg die Toleranz zu den abgelehnten Allergenen wieder hergestellt wird, eine Art Desensibilisierung also, aber mit Löschung hat das nichts zu tun. Im Gegenteil. Die Information bleibt (über den Antikörper-Titer nachweisbar) im Organismus vorhanden, er reagiert aber nicht mehr allergisch. Das zeigt sich insbesondere bei Bienen- oder Wespenallergie sehr eindrucksvoll.

Das Manko aller Verfahren, die bis heute angewendet wurden, bestand darin, daß manchmal sehr gute Effekte erzielt werden konnten und dann wieder überhaupt keine, selbst bei den gleichen Patienten! Deshalb kamen Zweifel auf, ob denn nun die Methode, oder vielleicht doch „nur“ der Placebo-Effekt dafür verantwortlich war. Wir könnten zwar froh sein, über eine Methode zu verfügen, die diesen sehr gewünschten Effekt mit hoher Spontanheilungsrate auslöst, aber auch das war eben nicht zuverlässig. Die Gründe für derartige unkalkulierbare Phänomene lagen einerseits in einer falschen Theorie zur Methode selbst (Frequenz = Information o.ä.) und andererseits im unzureichenden Wissen über die Dynamik funktioneller Prozesse im Organismus. Deshalb werden die Zusammenhänge kurz aufgezeigt.

### **Regulation des Zellstoffwechsels**

Beginnen wir mit der Zelle selbst, die im holografischen Aufbau des Universums dem Gesamtorganismus entspricht. Diese Feststellung ist wichtig, weil sich davon bestimmte Entsprechungen ableiten. Die Zelle reagiert nämlich immer so, wie der Gesamtorganismus und umgekehrt. Fühlen wir uns schlapp, haben auch die Zellen keine Energie. Sind wir krank, ist auch der Zellstoffwechsel entgleist. Es lohnt sich deshalb hier genauer hinzuschauen und die Gesetze der Zellstoffwechsel-Regulation zu kennen.

J. Schole hat den, für das Verständnis entscheidenden Satz geprägt „Der Zellstoffwechsel kann nur reguliert werden, wenn die beiden katabolen Hormone Cortisol und Thyroxin

zusammen mit dem anabolen Wachstumshormon STH gleichzeitig in Zelle und Zellkern vorhanden sind.“ Aus seinen fundamentalen Erkenntnissen über den Zellstoffwechsel, die durch tausende Experimente abgesichert wurden, hat er die Drei-Komponenten-Theorie entwickelt. Ersatzweise können für das STH die anabolen Peptide eingesetzt werden, die Reservestoffe der Zelle, die allerdings nur beim Gesunden vorhanden sind. Damit haben wir auch hier das 3+1-Gesetz erfüllt.

Zu beachten ist, daß es nicht einen anabolen Synthese- oder katabolen Energie-Stoffwechsel allein gibt, sondern immer beide gemeinsam in jeder Zelle, nur durch dünne Membranen voneinander getrennt. Wir bezeichnen zwar die Stoffwechsellage nach der dominierenden Reaktionslage, sollten dabei aber nicht vergessen, daß der jeweilige Zustand, also z.B. eine katabole Stoffwechsellage (Hypertonie, Arteriosklerose, alle degenerativen Leiden, Krebs) durch die verminderte Aktivität, bzw. Entgleisung des anderen Partners, in diesem Falle der Anabolie, zustande gekommen ist. Ein Zahnherd (Granulom) beispielsweise stellt eine lokale anabole Entgleisung dar. Anabol bedeutet primär Synthese, damit aber auch Regeneration und Entzündung, was unbedingt positiv zu sehen ist. Erst die Chronifizierung schafft die Probleme, und dahinter verbirgt sich immer eine Entgleisung. Das Granulom verkörpert eine solche anabole Entgleisung, auf Grund einer verminderten katabolen Aktivität, aber nur an dieser Stelle! Der übrige Organismus versucht nun über eine Gegenregulation die Katabolie anzukurbeln. Schafft er es damit nicht, den lokalen Prozeß zur Ausheilung zu bringen, machen sich die katabolen Symptome dauerhaft bemerkbar.

Was wäre also hier die kausale Therapie? Ganz klar – den entgleisten anabolen Stoffwechsel am Zahn wieder zu normalisieren. Was ist dazu erforderlich? Mindestens 3 der notwendigen Regulatoren für den Zellstoffwechsel, besser noch alle 4 sollten in Zelle und Zellkern in entsprechender Relation zueinander vorhanden sein. Das gelingt therapeutisch aus praktischen Gründen nicht, weshalb meist operiert werden muß. Aber bioenergetisch lassen sich die dazu notwendigen Regulatoren als Information, z.B. über ein schwaches Magnetfeld, durchaus in dieses Areal „einspielen“, wodurch die Regulation wieder in Gang kommen kann.

### **Regulation des Säuren-Basen-Haushaltes**

Besteht die Blockade in einem Gewebsbereich länger, zieht das auch eine Veränderung des Umgebungsmilieus nach sich, weil der Stoffaustausch zwischen Matrix und Zelle nicht mehr funktioniert. Die Zelle versorgt ihr Milieu u.a. mit ATP. Die Folge ist dann auch noch eine Entgleisung der Säuren-Basen-Regulation, entweder nach basisch oder nach sauer. Keinesfalls stellen sich alle Störungen als Übersäuerung dar! Noch weniger haben wir hierin die Ursache für chronische Erkrankungen zu suchen. Das ist bereits die Folge der Entgleisung des Zellstoffwechsels.

Es überrascht sicherlich kaum, daß die Regulation des Säuren-Basen-Haushaltes auch vierpolig erfolgt. Bikarbonat gilt als stärkster Säurepuffer. Es wird im Magen vor allem dann produziert, wenn dieser viel Säure abgibt. Deshalb wirken sich alle Arten von Säure-Blockern verheerend auf das Milieu aus. Aber auch der Darm selbst braucht Säure, damit die für uns wichtigen Symbionten gute Wachstumsbedingungen haben. Wird der Darm alkalisch, besteht die Gefahr der Ansiedlung von Fäulnisbakterien, z.B. Clostridien, die giftiges Ammoniak produzieren und damit die Leber belasten. Diese ist aber der Hauptproduzent für Bikarbonat! Auf Grund der toxischen Leberbelastung können auch die ständig aus dem Zellabbau (ca. 1 Mio Zellen/Sekunde!) anflutenden organischen Fettsäuren nicht abgebaut werden und belasten dauerhaft die Matrix. So entsteht die gefürchtete Matrixübersäuerung, die ihren Ausgang über den Säuremangel im Darm nimmt.

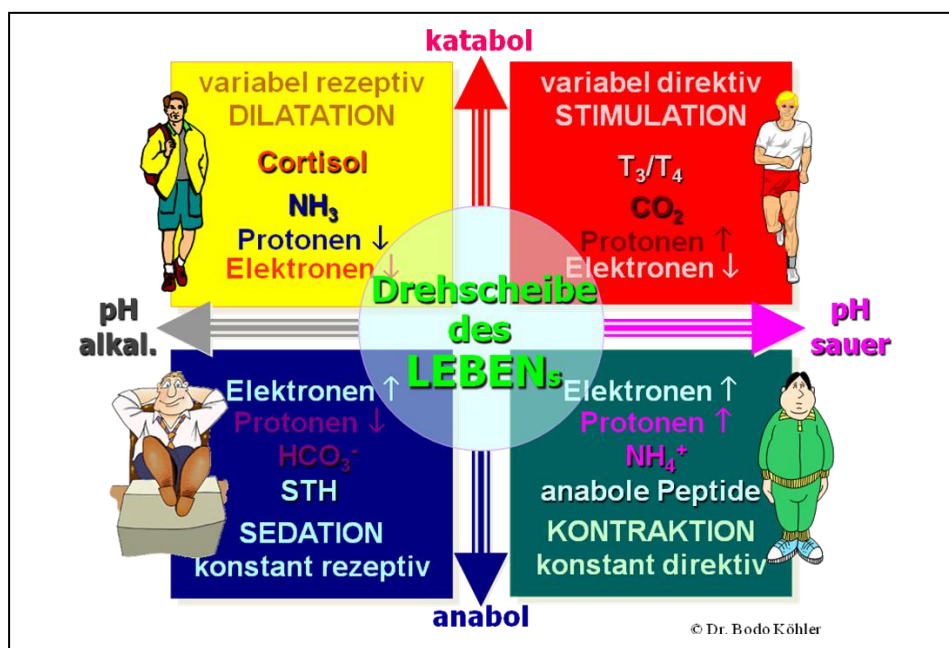
Dem Bikarbonat steht  $\text{CO}_2$ , bzw. die Kohlensäure polar als Gegenspieler gegenüber. Das ist insofern wichtig, weil eben nicht nur die Gefahr der Übersäuerung, sondern auch der Alkalose besteht.  $\text{CO}_2$  wirkt damit als Wächter einer überschießend freigesetzten Menge an Bikarbonat. Eine Entzündung kann im alkalischen Milieu auftreten und führt dann zu einem Begleitödem (klassische Entzündung), weil sich die Gefäße weitstellen. Ist das Gewebe sauer, besteht eine Gefäßkonstriktion, und es resultiert eine trockene Entzündung, z.B. Gicht.

Bei der vierpoligen Regulation des Säuren-Basen-Haushaltes stehen alle 4 Pole ebenso in ständiger Wechselwirkung, wie beim Zellstoffwechsel.

Hinter der Regulation zwischen sauer oder basisch, bzw. anabol oder katabol verbirgt sich aber noch ein ganz anderer Mechanismus, der bei einer statischen Betrachtung nicht offenbar wird – der elektrodynamische Aspekt. Real werden bei jedem Regulationsvorgang positive und negative Ladungsträger verschoben, Protonen und Elektronen. Beide zusammen bilden Potentialfelder, die für die Ordnung im Gewebe verantwortlich sind, bedingt durch die Zwangsausrichtung der unterschiedlich geladenen Ionen, die im Gewebe vorliegen.

### Die Drehscheibe des Lebens

Erst unter dem elektrodynamischen Aspekt (des elektrischen Systems Mensch) werden die Zusammenhänge offensichtlich. Zellstoffwechsel und Säuren-Basen-Regulation sind über ihre Ladungsträger in einer Bipolarität miteinander verknüpft. Ordnet man sie in den Lüscher-Würfel ein, dann ergibt sich in Zusammenhang mit der Psychoregulation die „Drehscheibe des Lebens“ nach Bodo Köhler. Diese zusammenfassende Darstellung der verschiedenen Regulationssysteme, einschließlich ihrer Verknüpfung mit der alles bewirkenden Psychoregulation eröffnet völlig neue Wege in der Medizin.



**Abb. 1:** Die Drehscheibe des Lebens als Grundlage für ein tieferes Verständnis der komplex vernetzten Lebensprozesse in Beziehung zur übergeordneten Psychoregulation.

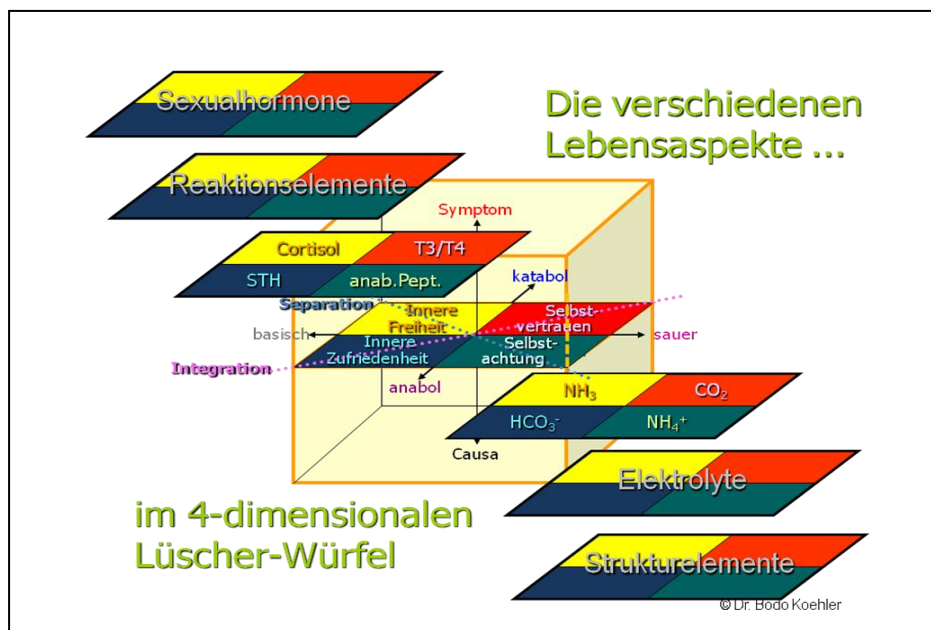
Es wird daran deutlich, daß sich die 4 Pole gegenseitig bedingen, deshalb nicht isoliert betrachtet werden dürfen, weil sonst Fehleinschätzungen resultieren. Außerdem zeigt sich, daß die verschiedenen Funktionssysteme einer Hierarchie unterliegen, und zwar immer ausgehend von der Psyche, über den Zellstoffwechsel, den Säuren-Basen-Haushalt, bis hinein

in immer tiefere Funktionsebenen. Wer von unten anfängt, ohne die Störungen der übergeordneten Systeme zu beachten, zäumt das Pferd vom Schwanz her auf.

Durch die kategoriale Zuordnung im Lüscher-Würfel wird außerdem klar, welche Störungen eines Funktionssystems auf welches psychische Korrelat zurückzuführen sind. Abgelehnte Sedation beispielsweise (Mangel an innerer Zufriedenheit) führt zu Unzufriedenheit. Hält eine solche Mißmutigkeit länger an, folgt in absehbarer Zeit ein Mangel an Wachstumshormon, was degenerative Prozesse fördert. Gleichzeitig mangelt es an Bikarbonat, und der Mensch wird sauer. Das kennt auch der Volksmund. Im weiteren Verlauf kommt es zu Östrogenmangel mit verstärkter Faltenbildung, zu Siliziummangel mit Schwächung des Bindegewebes (alles hängt) usw., so daß letztlich das psychische Korrelat „Unzufriedenheit“ auch seinen körperlichen Ausdruck findet. Noch nie war das so klar nachvollziehbar wie heute mit dem Lüscher-Würfel.

### Zelle- & Milieu-Revitalisierung ZMR

Auf Grund dieser vielen neuen Erkenntnisse, die zusammen ein in sich stimmiges Konzept ergeben, lag es auf der Hand, eine bioelektronische Methode zu kreieren, die sich exakt an den physiologischen Gegebenheiten im Organismus orientiert. Dazu mußte allerdings zunächst ein neues Meßverfahren entwickelt werden, das simultan vierpolig arbeitet. Nur dann können die Wechselwirkungen der 4 Regulatoren jedes Systems zeitgleich erfaßt werden. Dabei wurde die bereits etablierte Methode der Hart-Rate-Variability-Messung mit herangezogen, sowie die Durchflußrate im Kapillarbett. Nach entsprechender Rechnerleistung kann nun rückgeschlossen werden auf den Zustand des Milieus in Bezug auf die Stoffwechsellistung der Zellen, sowie die Funktion weiterer Systeme.



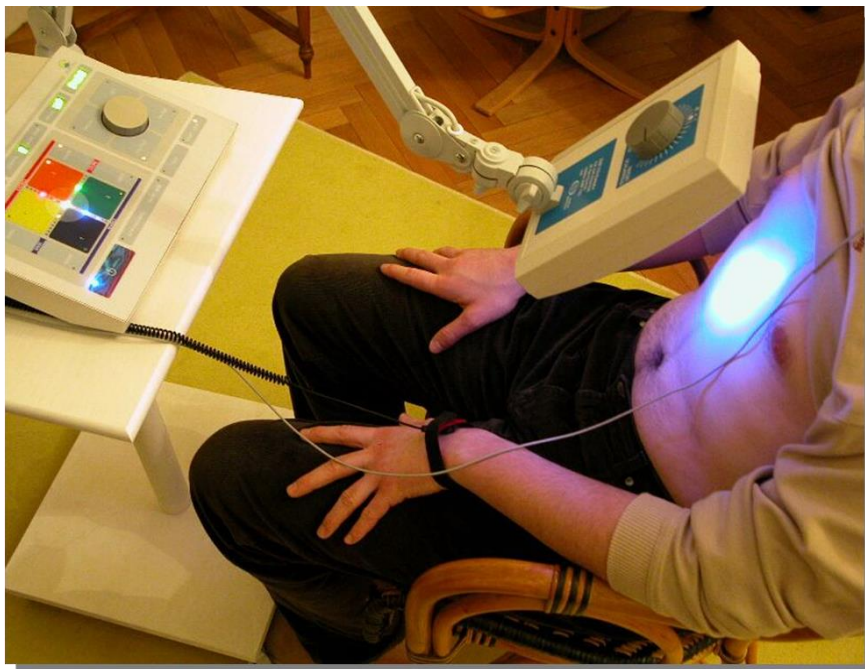
**Abb. 2:** Die verschiedenen vierpoligen Funktionssysteme im kategorialen Ordnungssystem, dem vierdimensionalen Lüscher-Würfel

Der zweite Schritt bestand darin, die Informationen der verschiedenen Regulatoren so darzustellen und im Gerät abzuspeichern, daß sie den vitalen Steuermechanismen entsprechen. Das geht nur mit analoger Speicherung und Speichermedien, die auch im Organismus verwendet werden. Auch dieses Problem konnte gelöst werden.

Das Resultat dieser völlig neuen Konzeption eines bioelektronischen Diagnose- und Therapieverfahrens stellt das ZMR-Gerät dar, das sich nun seit über 3 Jahren im Einsatz befindet. Die Anwendung ist ausgesprochen einfach, da sämtliche Abläufe vollautomatisiert sind.

Neben den bisher erörterten Regulationssystemen wurden 5 weitere in das ZMR-Gerät eingebaut, so daß insgesamt 7 Systeme für Diagnose und Therapie zur Verfügung stehen. Diese werden entweder nacheinander durchlaufen, so daß sich der Organismus immer nur mit einem vierpoligen Regulationssystem auseinandersetzen muß. Sie können auch zusammen appliziert werden, was bei Schmerzzuständen oder schweren Erkrankung wie Krebs sinnvoll ist. Alle Funktionssysteme können auch einzeln angewählt werden.

Sobald der Patient an das ZMR-Gerät angeschlossen ist, erfolgt die Messung. Damit läßt sich sofort die Ausgangslage ablesen. Auch während der Behandlung werden die Meßergebnisse simultan und analog angezeigt, so daß der Therapiefortschritt vom Patienten kontrolliert werden kann. Dadurch ergibt sich ein zusätzlicher Biofeedback-Effekt.



**Abb. 3:** Das ZMR-Gerät bei einer vollautomatisch ablaufenden Basis-Therapie über den Solarplexus

Die Übertragung der Therapieinformationen erfolgt vierfach – via elektrisches Feld, Magnetfeld, skalar und mit Farblicht. Der Patient wird an eine flexible Handelektrode und einen Ohrsensor angeschlossen. Der Strahler wird auf das Hauptsymptom gerichtet mit einer Handbreit Abstand zur (nackten) Hautoberfläche. Beim ZMR geht es nicht darum, was der Patient hat, sondern wo er seine Beschwerden (die Hauptbaustelle) hat. Das macht die Anwendung so einfach. Die Behandlungszeiten sind kurz; von wenigen Minuten bis zu max. 20 Minuten. Die Abstände zwischen den Behandlungen richten sich nach dem Verlauf – am Anfang häufiger, u.U. täglich, später seltener.

### **Wirkungsnachweise**

Ein Grund für die vielen gravierenden Irrtümer, unter den die Medizin heute zu leiden hat, ist die „Wahrheitsfindung“ über Studien. Befragt man einen Statistiker, dann wird dieser lapidar



erklären, daß selbst bei einer solide durchgeführten Studie die Irrtumswahrscheinlichkeit bei 50% liegen kann! Das ist katastrophal, wenn es um lebenswichtige Aussagen geht. Das einzig zuverlässige, wissenschaftliche Instrument ist das Experiment. Nur dadurch sind klare Aussagen möglich. Deshalb wurde dieser Weg als erstes beschritten, um die Wirkung des ZMR-Gerätes am Patienten zu zeigen. Optimal eigneten sich dafür in vivo-Untersuchungen im Kapillarbett. Am Institut für Mikrozirkulation in Berlin konnte signifikant nachgewiesen werden, daß sich durch die ZMR-Behandlung nicht nur die Mikrozirkulation verbessert, was in beeindruckender Weise im Videofilm festgehalten werden konnte (kann im Internet unter [www.z-m-r.de](http://www.z-m-r.de) unter Service angesehen werden).

Es zeigte sich vor allem auch, daß das gesamte Funktionssystem neu einreguliert wurde. Das bedeutet, zuerst wurde der venoläre Abstrom verstärkt, dann der kapillare Zufluß, aber außerdem erfolgte auch eine Steigerung der PGE<sub>2</sub>-Synthese, was Entzündung bedeutet. Das hören viele nicht gern, aber in unserem Fall ist es der Beginn einer neu gestarteten Heilreaktion und nicht eine unerwünschte chronische Entzündung.

Neben diesen beeindruckenden Wirkungsnachweisen konnten die positiven Therapieergebnisse im Blut, im Röntgenbild, mit der Sonografie, mit Kirlianfotografie und anderen Nachweisverfahren erbracht werden, so daß jetzt niemand mehr glauben muß, daß ZMR wirkt – ZMR wirkt!

### **Korrespondenzadresse**

Dr. med. Bodo Köhler

Internist, NHV, Homöopathie

Arbeitsgruppenleiter „Stoffwechselforschung & Regulations-Medizin der NATUM e.V.

Wilhemstraße 10

D-79098 Freiburg

### **Literaturhinweise**

- Bischoff, M.: Biophotonen – das Licht in unseren Zellen, Verlag 2001  
Heine, H.: Lehrbuch der Biologischen Medizin, Hippokrates-Verlag 2006  
Köhler, B.: Grundlagen des Lebens, BoD-Verlag, 2019  
Köhler, B.: Biophysikalische Informations-Therapie, BoD-Verlag, 2019  
Lüscher, M.: Das Harmoniegesetz in uns, Ullstein, Berlin, 8.Auflage  
Lüscher, M.: Der 4-Farben-Mensch, Goldmann-Verlag 1991  
Schole, J., Lutz, W.: Regulationskrankheiten, BoD-Verlag 2003  
Warnke, U.: CD „Festspielgespräche“ Bregenz 2007